

Erika Wolfberger

## **Bin ich schon groß oder noch klein?**

### **Transition im Alltag zwischen dem Kindergarten im Augustinum und den altersheterogenen Montessori-Klassen der Praxisvolksschule**

Der Übertritt vom Kindergarten in die Volksschule ist für viele Kinder eine Herausforderung, der sie unterschiedlich begegnen. Erziehungsberechtigte und Schultütenkinder, also Kinder um das sechste Lebensjahr (vgl. Hollerer & Seel, 2009, S. 7), müssen einen Schritt ins Ungewisse wagen. Im Campus Augustinum sind sowohl ein Kindergarten als auch eine Volksschule beheimatet, deren Pädagoginnen und Pädagogen sich zum Ziel gemacht haben, durch mehr oder weniger intensive Zusammenarbeit Kindern und Eltern diesen Schritt zu erleichtern.

In diesem Artikel wird beschrieben, wie diese Zusammenarbeit speziell zwischen dem Kindergarten im Augustinum und den altersheterogenen Montessori-Klassen der Praxisvolksschule gelebt wird, welches Konzept hinter dieser Arbeit steckt und welchen Mehrwert die Montessori-Pädagoginnen/Montessori-Pädagogen in der alltäglichen Transition sehen.

Sonja Kienzl-Sturm

## **Guten Morgen, lieber Tiger. Guten Morgen, lieber Bär.**

### **Rituale in den Jenaplan-Klassen an der Praxisvolksschule: Beispiele aus dem Schulalltag**

Die Tiger-Klasse und die Bären-Klasse werden nach der Jenaplan-Pädagogik von Peter Petersen geführt. In der berühmten Kinderliteratur von Janoschs Tiger und Bär- Geschichten erleben die beiden Freunde miteinander viele Abenteuer. In der Schule sind die Namen ein Synonym für die Schülerinnen und Schüler der beiden Klassen, die im Tun eng miteinander verbunden und inhaltlich

aufeinander abgestimmt sind. Damit eine gute Zusammenarbeit der ‚TigerBären‘ gelingen kann, werden die Schülerinnen und Schüler beider Stammgruppen anhand gemeinsamer Rituale und rhythmisierter Vereinbarungen durch den Schulalltag begleitet. Wichtig sind dabei einerseits ein rhythmisierter Tages-, Wochen- und Jahresablauf und andererseits ritualisierte Handlungsweisen im Kern- und Kursunterrichts sowie in den Bildungsgrundformen Arbeit, Gespräch, Spiel und Feier. In den beiden Klassen ergeben sich durch die individuellen Bedürfnisse der Schulkinder und die Unterschiedlichkeit der Lehrpersonen naturgemäß auch feine Unterschiede in der Ritualisierung des Schulalltags, die Wirkung ist jedoch dieselbe: Durch vertraute organisatorische Handlungsabläufe wird Inhalten mehr Raum gegeben.

Clemens Bernhardt

## **Wissen und Haltung für die Welt von morgen**

### **Kosmische Erziehung in der Praxisvolksschule der KPH Graz**

Montessori präzierte erst in ihrem Spätwerk ihre Gedanken zur Kosmischen Erziehung. Dennoch darf Kosmische Erziehung als eine Art Herzstück (vgl. Fuchs, 2003, S. 150) für ihre gesamte Pädagogik verstanden werden, da sie Montessoris Sicht auf die Schöpfung widerspiegelt und damit einen klar formulierten Auftrag an den Menschen gibt. In einem ersten Teil skizziere ich Montessoris theoretische Aussagen zur Kosmischen Erziehung, um im zweiten Teil zur praktischen Umsetzung zu gelangen. Schlussendlich geht es um den Begriff „kosmisch handeln“ und die große Aktualität zu Problemstellungen von heute und morgen.

Kerstin Öttl, Ursula Skrabitcz, Sabine Käfer

## **ForscherInnenblick**

### **Implementierung MINT – orientierten Experimentalunterrichts im Rahmen der Werkeinheiten der Praxisvolksschule der KPH Graz**

Im vorliegenden Artikel werden Erfahrungen aufbauend auf dem IMST-Projekt „Technologischer Fortschritt – neue Arbeitswelten. Teilhabequalifikationen für alle Kinder ab der Elementarstufe fördern und entwickeln.“ reflektiert. Durch das genannte Projekt wurden in der Praxisvolksschule der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) Graz im Laufe des Schuljahres 2017/18 ForscherInnenblick-Stunden erfolgreich in den Unterricht implementiert. Das Angebot dieser Stunden ist seither Teil des Gesamtstundenplanes aller Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen an unserer Schule.

Im Sinne von Lernumgebungen regen sie vor allem Schülerinnen und Schüler in der Praxisvolksschule (PVS) zum eigenen kreativen Tüfteln und Experimentieren an und bilden die Grundlage eines MINT orientierten Unterrichts. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Es ist kein Geheimnis mehr und wird interdisziplinär bestätigt; je früher Kinder in diesen Kompetenzen gefördert und bestärkt werden, desto positiver entwickelt sich ihr Selbstkonzept in Bezug auf ihre MINT-bezogenen Fähigkeiten. Dies hat zur Folge, dass sie sich zukünftig mit einem weit größeren Selbstvertrauen technischen Herausforderungen annähern und diese mit einem anderen

Selbstverständnis meistern, unabhängig ihres Geschlechts, der geistigen und körperlichen Voraussetzungen und ihrer sozio-ökonomischen Umgebungen (vgl. Adenstedt, 2016, S. 65). Forschendes, entdeckendes und projektorientiertes Lernen bilden auch für unsere nunmehrigen ForscherInnenblick-Stunden die Basis der Wissensgenerierung. Für diese Form des Lernens an unserer Volksschule, gerade im naturwissenschaftlich-technischen Bereich gilt nichts mehr als der folgende Satz von Prof. Dr. Gerald Hüther:

„Nach wie vor wird Begabung mit einer guten Schulnote verwechselt, nach wie vor stellen wir die analytisch-kognitiven Fähigkeiten in den Mittelpunkt. Der eigentliche Schatz, den wir fördern müssen, ist die Begeisterung am eigenen Entdecken und Gestalten, das Tüftlertum, die Leidenschaft, sich mit etwas Bestimmtem zu beschäftigen.“ (Hüther & Hauser, 2013, S. 32)